

Im Dienste wirtschaftlicher Energieversorgung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Dienste wirtschaftlicher Energieversorgung

G. F. H. Als im Mai 1952 in Zürich und St. Gallen die Firma Meier-Schenk & Co. mit einem Personalbestand von neun Mitarbeitern und dem Zweck der «Montage von Isolierungen gegen Wärme- und Kälteverluste» gegründet wurde, ahnte noch kaum jemand, welche gesamtwirtschaftliche Bedeutung diesem braven Handwerkszweig dereinst zukommen sollte: der stetige Aufstieg zu einem internationalen Unternehmen mit einem Umsatz von 28 Mio Franken und einem Personalbestand von 230 Mitarbeitern belegt die zunehmende Bedeutung des Isoliersektors in einer Zeit, da die Energie immer rarer und kostbarer wird. An der Spitze mithalten konnten aber nur Unternehmen, die entschlossen und risikofreudig nach neuen Wegen suchten. Auch dafür ist die Meier-Schenk AG ein sprechendes Beispiel, haben doch ihre auf einem chemischen Rohstoff basierenden Produkte «Isovit» und «Pan-Isovit» nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa hohe Anerkennung gefunden.

So feierte die Meier-Schenk AG unlängst nicht allein ihr 20-Jahr-Jubiläum, sondern zugleich einige Früchte beharrlicher Anstrengungen: mit einiger Verspätung zwar die Inbetriebnahme der neuen Werkanlagen in Regensdorf, wo gegen 170 Mitarbeiter in einem der ersten und grössten europäischen Produktionsbetriebe für die Herstellung von Polyurethan-Isolierstoffen beschäftigt sind. Grund zum Feiern besteht aber auch wegen der erfreulichen Entwicklung im Ausland: in Schweden wird dieser Tage eine eigene Verkaufsgesellschaft aus der Taufe gehoben, und in Deutschland zieht die 1968 gegründete MS-Tochter in Speyer in moderne Fabrikräume ein.

Von Anbeginn unermüdlich um Verbesserungen der Isoliertechnik bestrebt, brachte die Firma vor 20 Jahren die überlieferten Isoliermethoden (Gips-, Kieselgurummantelungen) mit ihren verblechten Isolierungen ins Wanken. Doch erst mit dem Einbezug chemischer Rohstoffe zu Isolierzwecken gelang ihr der grosse Sprung: 1964 gelang es nach jahrelanger, an Rückschlägen reicher Probezeit, den von der Bayer AG entwickelten Chemieisoliervstoff Polyurethan-Hart-Moltopren so in den Griff zu bekommen, dass er für die gewerbliche und industrielle Anwendung reif war.

Nach dem Durchbruch der neuen Verfahrenstechnik und der erfolgreichen Anwendung der Isovit-Isolierschalen aus dem neuen Chemierohstoff wurde als weitere Neuerung ebenfalls 1964 mit der Herstellung der heute international bekannten Pan-Isovit-Fernleitungsrohre mit vorfabrizierten Isolierungen für die direkte Erdver-

legung entwickelt. Dieser nicht nur technisch hochstehende, sondern vor allem auch umweltfreundliche Beitrag zur möglichst wirtschaftlichen Verteilung der immer kostbarer werdenden Energie fand bezeichnenderweise im fortschrittlichen Schweden besonderen Anklang: mit dem Fünf-Millionen-Auftrag für ein Fernwärme-werk in Lund/Schweden begann 1968 eine stolze Serie von Exportaufträgen, die deutlich zeigt, dass mit diesem Fernwärmeversorgungssystem die Zukunft bereits begonnen hat. Rund 30 % der gesamten Produktion von Fernwärmerohren gehen in den Export. Der Verbundumsatz der beiden Werke in Regensdorf und Speyer betrug 1972 rund 28 Mio Franken, doch ist mit der

Typische Pan-Isovit-Fernleitung in Schweden, Stadt Lund, Nennweite 600 mm

Inbetriebnahme und der Vollausslastung der bestehenden Kapazitäten eine Ausweitung des Volumens bis zu 100 Mio Franken im Jahre 1980 möglich, wie uns Firmenchef A. Meier-Schenk erklärte.

Aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums überreichte der Firmeninhaber den Gemeindepräsidenten von Regensdorf und Wallisellen Checks in der Höhe von 10 000 und 8000 Franken mit der Zweckbestimmung, einen Fonds für Fernwärmeprojektierung zu öffnen, der nun an beiden Orten bereits 20 000 Franken beträgt. A. Meier-Schenk begründete diese grosszügige Geste mit der Hoffnung, «dass diese Fonds bald einen kleinen Beitrag zur Bekämpfung der Umweltverschmutzungen durch die Förderung von Fernwärmeversorgungsanlagen zu leisten in der Lage sind».

